

## Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes

am 18. Oktober 1879.

Die Klagen über die ungesunde Lage, schlechte Beschaffenheit und räumliche Beschränktheit des alten Gymnasialgebäudes wurden schon seit Decennien gehört. Wenn nun auch manche Missstände in den räumlichen Verhältnissen durch das unausgesetzte Bemühen der Schulvorstände allmählich beseitigt oder doch wenigstens gemildert worden waren, so machte das Bedürfnis eines Neubaus von Jahr zu Jahr sich immer mehr fühlbar. Am 4. August 1871 erörterte der verstorbene Direktor des Gymnasiums, der Geheime Regierungsrat Dr. Hoegg, in einem an den Herrn Minister der geistlichen p. p. Angelegenheiten erstatteten Berichte die Bedürfnisfrage eingehend und allseitig, worauf dann unter dem 8. September desselben Jahres das Königliche Provinzial-Schulkollegium das hiesige Gymnasial-Kuratorium benachrichtigte, dass es durch Ministerial-Reskript vom 10. August beauftragt worden sei, „sich nach allen Richtungen hin über die baulichen Verhältnisse zu informieren, über Neu- und Erweiterungsbau bez. Neubau sich schlüssig zu machen, Bauprojekt und Kostenanschlag, in welchem auch die Kosten für Neubeschaffung der Utensilien, soweit dieses nötig, aufzunehmen seien, anfertigen zu lassen und demnächst unter Ueberreichung des revidierten Bauprojekts an den Herrn Minister zu berichten“; nach erfolgter Superrevision des Projekts werde dieser wegen Flüssigmachung der Mittel durch den Staatshaushalts-Etat mit dem Herrn Finanzminister in Verbindung treten. Nach dieser sehr erfreulichen Mitteilung wurden alsbald die Einleitungen zur Gewinnung einer geeigneten Baustelle getroffen, welche mit gesunder, freundlicher Lage die Nähe der Kirche und Lehrerwohnungen verbinden, auch die unmittelbare Anlage eines Spiel- und Turnplatzes ermöglichen und dazu Raum für Erbauung einer Turnhalle und Direktorwohnung bieten sollte. Dahingehende Vorschläge machte das Gymnasial-Kuratorium in einem Berichte an das Königliche Provinzial-Schulkollegium im November 1871. Man hatte hierorts von Anfang an sich für einen Neubau entschieden. Die Verhandlungen jedoch wegen Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes zogen sich in die Länge und kamen wegen mehrfacher unerwarteter Hindernisse sogar zeitweise ins Stocken. Man schwankte zwischen der Wahl der jetzigen Baustelle und

einer andern, welche die im Westen des ehemaligen Klostergartens unmittelbar an dem frühern Kreis- jetzt Amtsgerichtsgebäude gelegene Wiese bot; vorübergehend wurde auch das Projekt aufgestellt, auf der im Westen des Eichholzes, dem Kirchhofe gegenüber gelegenen Wiese zu bauen. Doch hatte man von Anfang an der jetzigen Baustelle den Vorzug gegeben, weil sie alle oben angeführten Eigenschaften in vorzüglichem Grade vereinigt. Dieselbe liegt nämlich dem sog. Hirschberger Thore gegenüber am Eingange des Eichholzes und umfasst einen Teil des früher von dem Gymnasial-Direktor in partem salarii benutzten Gartens, ferner den sog. Propsteigarten, welcher dem hiesigen katholischen Pfarrer zur Benutzung überwiesen war, und ein Grundstück, worauf ein dem Grafen von Fürtenberg-Herdringen gehöriges Ökonomiegebäude stand. Pfarrgarten und Ökonomiegebäude mussten durch den Gymnasialfonds käuflich erworben werden, doch traten der Erwerbung des ersteren ungeahnte Schwierigkeiten entgegen, wodurch die Baufrage im ganzen eine Verzögerung erlitt. Man konnte einerseits sich wegen der Höhe der Kaufsumme nicht einigen, anderseits bestritt die hiesige Königliche Regierung der katholischen Pfarre das Eigentumsrecht an dem Garten, indem sie denselben als Eigentum dem Fiskus, als dem Rechtsnachfolger des Immobilibesitzers der säcularisierten vormaligen Abtei Wedinghausen, vindicierte und dem katholischen Pfarrer nur das Niessbrauchsrecht zugestand. Angekauft wurde der Garten durch Vertrag vom 13/15. September 1873, abgeschlossen mit dem katholischen Kirchenvorstande und der Königlichen Regierung hier, als Vertreterin des Fiskus, um die Summe von 5400 M., das genannte Gebäude des Grafen durch Kaufvertrag vom 28. Oktober 1872 um die Summe von 7500 M.

Wie über Baustelle, so sind auch über Bauplan und Bauprojekt längere Verhandlungen geführt worden, wodurch die Inangriffnahme des Baues Jahre hindurch verzögert worden ist. Es handelte sich hierbei namentlich um die Stellung des Klassenhauses in Hinsicht seiner Vorderfront, um die Lage der Aborte und um die Grösse der Direktorwohnung. Das Natürlichste war, um das Gebäude in seiner monumentalen Ausstattung würdig hervortreten zu lassen, die Vorderfront des Gebäudes in der Richtung von Osten nach Westen dem Hirschberger Thore gerade gegenüber anzubringen, wenn nicht die von Osten nach Westen abfallende Neigung des Terrains Schwierigkeiten geboten hätte. Das Gymnasial-Kuratorium hegte deshalb das Projekt, die Vorderfront des Hauptgebäudes in der Verlängerung des Propsteigebäudes, also von Norden nach Süden anzubringen. Schliesslich entschloss man sich doch, dem Gebäude die erstere Stellung mit der Vorderfront nach Norden zu geben, indem man die Frontlänge verkürzte und die Wohnung des Direktors von dem Hauptgebäude ausschied und dieselbe isolierte. Die über die Lage geführten weitläufigen Verhandlungen kamen zum endlichen Abschluss durch die Verfügung des Herrn Ministers vom 30. April 1876, worauf die technischen Vorarbeiten begonnen werden konnten.

Die Mittel zum Bau, einschliesslich der Kostensumme, welche die Erwerbung des Grundes und Bodens erforderte, sollten nach Verfügung des Herrn Ministers durch Flüssigmachung des eigenen und zu keinem andern als den allgemeinen Zwecken des Gymnasiums stiftungsmässig bestimmten Kapitalvermögens der Anstalt disponibel gemacht werden; zur Ausgleichung des dadurch herbeigeführten Zinsausfalls sollte nach Massgabe des Bedürfnisses ein Staatszuschuss gewährt werden. Die Aufnahme der Baukostensumme

bez. des Bedürfnisszuschusses sollte dann bereits für den Staatshaushalts-Etat pro 1874 angemeldet werden, was jedoch in Folge der erst langsam zum Abschluss kommenden Verhandlungen über Bauprojekt und weil specielle Kostenanschläge fehlten, für das genannte und die drei folgenden Jahre unterbleiben musste. Inzwischen wurde aber das Bedürfnis eines vollständigen Neubaus des Gymnasialgebäudes in dem Ministerial-Reskript vom 7. Januar 1876 noch einmal zur Sprache gebracht und es schien kurze Zeit, als wenn die Gewinnung eines neuen, gesunden und geräumigen Schulhauses ad calendae graecas verschoben werden könnte. Doch es schien nur so, denn durch Verfügung vom 29. Juli desselben Jahres wurde von einem Um- oder Erweiterungsbau definitiv Abstand genommen, das eingereichte Neubau-Projekt genehmigt, jedoch mit einigen Einschränkungen, wodurch eine Ersparnis in der Kostensumme ermöglicht wurde. Die Gesamtkosten des Baues wurden auf 204,600 M. festgestellt und die Ministerial-Verfügung vom 28. Februar 1878 verfügte, dass nach Massgabe des superrevidierten Projekts mit der Bauausführung unverzüglich vorzugehen sei. Zur Deckung der Baukosten wurde das Kapitalvermögen der Anstalt — nach Abzug eines Stiftungskapitals von 4981 M. 82 Pf., welches zur Unterstützung bedürftiger Schüler bestimmt ist, in der Höhe von 124,573 M. 72 Pf. zur Verfügung gestellt; dazu kam die dem Gymnasium aus der Rentei Wedinghausen, nachher Rentei Werl, mit 3801 M. jährlich gebührende Rente, welche zum 20fachen Betrage abgelöst 76,020 M. ergab, so dass aus dem Kapitalvermögen der Anstalt in Sa. 200,593 M. 72 Pf. flüssig gemacht werden konnten. Es blieben also noch zur Deckung der veranschlagten Baukosten zu überweisen 4,006 M. 28 Pf., welcher Betrag im Bedarfsfalle aus den durch den Staatshaushalts-Etat pro 1. April 1878/79 für den Bau bewilligten 30,000 M. nachgesucht werden sollten. Der durch Aufwendung des Kapitalvermögens des Gymnasiums entstehende Zinsausfall ist dadurch gedeckt worden, dass die obengenannte Rente von 3801 M. zum vollen Betrage durch den Staatshaushalts-Etat dem Bedürfnisszuschusse der Anstalt zugesetzt worden ist. Endlich ist zur Steigerung der Einnahmen der Anstalt das Schulgeld in allen Klassen auf den Durchschnittssatz von 100 M. erhöht worden.

Nachdem die nötigen Nivellements vorgenommen worden, wurde der erste Spatenstich zur Legung der Fundamente am 1. Mai 1878 gethan und mit Legung der Fundamente selbst am 28. Mai begonnen. Die feierliche Grundsteinlegung, worüber in dem Jahresberichte pro 1878—79 (p. 10) berichtet ist, fand unter Teilnahme des Gymnasial-Kuratoriums, der den Bau leitenden Königlichen Beamten und der Lehrer und Schüler der Anstalt am 5. Juli 1878 statt. Der Bau wurde dann im Sommer dieses Jahres kräftig gefördert und Schulhaus und Turnhalle wurden noch bis zum Eintritt des Winters unter Dach gebracht und zur Wohnung des Direktors wurden die Fundamente gelegt. Da dann im Laufe der ersten Hälfte des Vorjahres (1879) der Bau soweit vorangeschritten war, dass an eine Uebersiedlung aus den alten Räumen in das neue Schulhaus mit dem Eintritte des Herbstes allen Ernstes gedacht werden konnte, so ersuchte der Berichterstatter im Einverständnisse mit dem Gymnasial-Kuratorium und dem Lehrerkollegium die vorgesetzte hohe Behörde zu gestatten, dass mit der Übersiedlung in das neue Gebäude eine Einweihungsfeier stattfinde, zu welcher der achtzehnte Oktober 1879 wegen seiner mehrfachen nationalen Beziehungen in Aussicht genommen wurde.

Diesem Antrage wurde entsprochen. Ein Comité, bestehend aus den H. H. Regierungs- und Schulrat a. D. Kroll und Justizrat Dröge als Vertretern des Gymnasial-Kuratoriums, dem Bürgermeister Löcke als Vertreter der Stadt, den Oberlehrern Dr. Schürmann und Dr. Hake, den Gymnasiallehrern Gruchot, Dr. Potthast und Dr. Führer sowie dem Berichterstatter als Mitgliedern des Lehrerkollegiums, nahm die nähere Anordnung der Feier in die Hand. Zur Bestreitung der durch die Feier erwachsenden Kosten hatte die hiesige Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Comité's einen Beitrag von 250 M. aus der Stadtkasse in freigebiger Weise bewilligt, wofür auch an dieser Stelle seinen geziemendsten Dank auszusprechen der Berichterstatter sich verpflichtet fühlt. Das Programm der Feier sollte folgende Teile umfassen:

1. Freitag den 17. Oktober, abends: Festgeläute der Propsteikirche, dann Fackelzug der Gymnasialschüler.
2. Samstag den 18. Oktober: morgens 9 Uhr Festgottesdienst, um 11 Uhr Festzug zum neuen Gebäude, feierliche Übergabe desselben, Schulakt auf der Aula, um 2 Uhr nachmittags Festessen im Casino-Saale, um 7 Uhr abends musikalische und theatralische Aufführungen (namentlich von Schillers Wallenstein 1. Teil) durch Schüler auf dem Rathaussaale.
3. Montag den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Pflanzung einer Erinnerung-Eiche, dann Freitrunk an die Schüler.

Dieses Programm ist ordnungsmässig durchgeführt worden trotz der Ungunst der Witterung, da anhaltender Regen den ins Freie fallenden Teil der Feier in etwa beeinträchtigte. Zu unserm Bedauern konnte der Oberpräsident der Provinz, Wirklicher Geheimer-Rat Herr Dr. von Kühlwetter, Excellenz, unserer Einladung an der Feier sich zu beteiligen, keine Folge geben, dagegen erhöhte von auswärtigen Gästen das Fest durch seine Gegenwart der Provinzial-Schulrat, Geheimer Regierungsrat Herr Dr. Schultz, als Vertreter der Königlichen Staatsregierung. Desgleichen waren unserer Einladung gefolgt und beehrten unsere Festfeier durch Teilnahme an dem Schulakte, dem Festessen und der theatralischen Aufführung die Herrn Präsidenten, Direktoren und Mitglieder der hiesigen Königlichen Kollegien, auch einige frühere Schüler der Anstalt und viele Bürger der Stadt. Auch die Beflagung vieler Häuser der Stadt bekundete die freudige Teilnahme der Bewohner Arnbergs für unser bedeutsames Fest. Zur Begrüssung der Festteilnehmer waren zwei gedruckte lateinische Festgedichte des Direktors und des Herrn Dr. Führer unter dem Titel erschienen: *Gymnasio Laurentiano Arnbergensi die XVIII. mens. Octobr. MDCCCLXXIX in aedes recens conditas transmigranti ea qua par est observantia gratulantur* F. J. Scherer A. Führer D. D. phil. Die Feier selbst nahm folgenden Verlauf. Am Nachmittage des 17. Oktober versammelten sich die Lehrer und Schüler der Anstalt in der Aula des alten Schulgebäudes zu einer kleinen Abschiedsfeier, bei welcher der Direktor den Gefühlen und Empfindungen der Anwesenden in Worten des Dankes und der Pietät gegen die durch ihr Alter und ihre Bestimmung gleich ehrwürdige Heimstätte der Bildung, die zu verlassen man im Begriffe stand, Ausdruck gab. Am Abende desselben Tages verkündete festliches Geläute der Propsteikirche den Bewohnern der Stadt und Umgegend die Bedeutung des kommenden Tages. Mit Eintritt der Dunkelheit sodann brachten die Schüler des Gymnasiums, von ihren Lehrern begleitet, unter den Klängen

der Arnsberger Stadtkapelle dem genannten Vertreter der Königlichen Staatsregierung, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Schultz, einen Fackelzug und ein Ständchen; eine gleiche Ovation empfing der langjährige und verdiente Vorsitzende des Gymnasial-Kuratoriums, der Königliche Landrat und Kammerherr von Lilien. Am Morgen des Festtages selbst fand um 9 Uhr ein Festgottesdienst in der katholischen Propsteikirche statt, bei welchem von den Gymnasialschülern in Verbindung mit Mitgliedern des hiesigen Cäcilien-Vereins eine mehrstimmige Messe mit Te Deum in sehr exakter Weise gesungen wurde. Das Hochamt celebrierte Herr Regierungs- und Schulrat a. D. Kroll, Mitglied des Gymnasial-Kuratoriums; die beiden geistlichen Lehrer des Gymnasiums, die Herrn Dr. Hake und Henze ministrierten dabei. Die evangelischen Schüler hielten um dieselbe Zeit mit ihrem Religionslehrer eine Andacht in der alten Gymnasial-Aula. Nach dem Gottesdienste versammelte der Königliche Kommissar die Mitglieder des Gymnasial-Kuratoriums und des Lehrer-Kollegiums im Konferenzzimmer des neuen Gymnasiums und überreichte hier unter Worten warmer Anerkennung dem Direktor des Gymnasiums die Insignien des diesem Allerhöchsten Orts verliehenen Rothen Adlerordens 4. Klasse. Um 11 Uhr zogen die Schüler mit den Lehrern unter dem Geläute der Glocken in festlichem Zuge von dem alten Gymnasium zum neuen, nachdem der Königliche Kommissar mit den Mitgliedern des Gymnasial-Kuratoriums an der Wohnung des ersteren (Hôtel Husemann) abgeholt sich dem Zuge angeschlossen hatte. Auf der Freitreppe des neuen, mit Fahnen und Laubgehängen festlich geschmückten Gymnasialgebäudes fand die feierliche Übergabe desselben statt, indem der Baumeister Landgrebe den Schlüssel des Hauses dem Regierungsrat Kroll, und dieser, der hierbei den Vorsitzenden des Kuratoriums vertrat, denselben dem Direktor des Gymnasiums unter kurzen Ansprachen überreichte. Dieser öffnete die Thür mit den Worten: Gott segne unsern Eingang, Gott segne unsern Ausgang! und die Festteilnehmer zogen ein. In der Aula fand sodann eine sehr würdige und erhebende Schulfeier statt. Dieselbe wurde eingeleitet mit dem Chor aus der Schöpfung von Haydn »Singet dem Herrn.« Dem Gesange folgte der Vortrag dreier Festgedichte, welche unten abgedruckt sind, nämlich eines Prologs des Direktors, gesprochen von dem Oberprimaner Emil Schrecker, der lateinischen Ode des Herrn Dr. Führer, vorgetragen von dem Oberprimaner Adolf Bayer und eines deutschen Festgedichtes des Herrn Dr. Potthast, vorgetragen von dem Obertertianer G. Steinmann. Darauf wurde gesungen: »Die Ehre Gottes aus der Natur«, von L. v. Beethoven. Es folgte der Redeact, indem zunächst der Königliche Kommissar, der Herr Geheime Regierungsrat Dr. Schultz den Katheder bestieg und über die Bedeutung des Tages etwa in folgender Weise sich äusserte:

Mit aufrichtiger Freude bringe er im Namen und als Vertreter der Königlichen Staatsregierung in der Aula des neuen, stattlichen Schulhauses die wärmsten Glückwünsche dar und begrüsse alle in der freudigen Hoffnung, dass diese Anstalt in gedeihlicher Weise sich fort und fort entwickeln werde. Dem seit einer langen Reihe von Jahren tief empfundenen und von der Staatsbehörde anerkannten Bedürfnisse eines neuen Schulgebäudes für das hiesige Gymnasium sei nunmehr in zweckmässiger und würdiger Weise Abhilfe geschehen. Das Haus stehe vollendet da, fest, stattlich, einladend, seiner Bestimmung entsprechend. Dieses danke man vor allem Gott dem Herrn, weshalb auch

die heutige Feier mit einem festlichen Dankgottesdienste an heiliger Stätte eröffnet worden sei; man danke es sodann dem langjährigen, vereinten Zusammenwirken der Behörden, insbesondere den Bemühungen des Gymnasial-Kuratoriums. Dank und Anerkennung gebühre den Bauherrn, Baumeistern und Werkleuten, unser Dank gebühre aber auch den Festteilnehmern, die so zahlreich erschienen seien, unsere Feier zu verherrlichen. Unsere Blicke seien heute in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Arnberger Lehranstalt gerichtet. Gegründet von den frommen Vätern des Ordens des h. Norbertus habe sich dieselbe darauf der thätigen Fürsorge der kölnischen Fürsten erfreut und dann von den preussischen Monarchen diejenige Unterstützung erhalten, die sie in den Stand gesetzt habe, neben den Schwesteranstalten des alten Herzogtums Westfalen eine geachtete Stellung einzunehmen. Ein neuer Beweis dieser Fürsorge sei der Neubau.

»Jetzt,« so etwa fuhr der Redner fort, »da der äussere Bau vollendet dasteht, ist es nun an uns, den Leitern, Lehrern und Schülern der Anstalt, mitzuwirken, ein jeder an seinem Platze, an dem innern geistigen Ausbau derselben. Wir unterscheiden drei Hauptteile des neuen Gebäudes: das feste, sichere Fundament, den lichten, wohllichen Mittelbau und das schirmende, schützende Dach. Auch der geistige Bau bedarf eines festen Fundamentes. Dieses aber ist die Religion. »Die Furcht Gottes ist der Anfang und die Vollendung der Weisheit.« Die Religion verleiht den höhern, geistigen Bestrebungen Weihe und befruchtende Kraft und die wahre Sittlichkeit hat ihre Wurzel in der Religion. Dieses ist auch in zwei Königsworten ausgesprochen. »Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen,« so lautet das eine, und »Sorgen Sie dafür, dass dem Volke die Religion erhalten bleibe,« so lautet das andere und beide preussische Könige, das erhabene Brüderpaar, sind leuchtende Vorbilder durch ihre religiöse Gesinnung. Wie die Religion das Gemüt erhebt, veredelt und befruchtet, so muss die Wissenschaft den Geist erleuchten und erwärmen, ihn tüchtig machen für die Aufgaben des Lebens. Sie ist in dem geistigen Bau der höhern Jugendbildung was die lichten Mittelräume in dem neuen Gebäude sind. Das schirmende Dach endlich ist der Staat, der die Religion und die Wissenschaft unter seine schützende Obhut nimmt. Pflege der Religion, der Wissenschaft und der Vaterlandsliebe ist die Aufgabe der höhern Lehranstalt, das Ziel, zu dessen Erreichung Leiter, Lehrer und Schüler zusammenwirken müssen. In letzter Hinsicht muss insbesondere der heutige Tag wegen seiner mannichfachen Beziehungen zur deutschen, preussischen und westfälischen Geschichte vaterländische Gefühle in uns erwecken.« »So wollen wir denn,« schloss der Redner, »alle mit ernster Mühe bestrebt sein, dass der innere, geistige Bau dem festen, lichten und stattlichen Hause entsprechend würdig ausgeführt werde, dass die Religiösität die Grundlage bilde, dass das Streben nach wissenschaftlicher Tüchtigkeit gefördert werde und die Liebe zum Vaterlande uns mit Begeisterung erfülle. Und euch, liebe Schüler, lasst mich zum Schluss noch einen Spruch sagen, der, an dem Stadthause einer altpreussischen Stadt angebracht, auch für das neue Gymnasialgebäude passt:

Haec domus odit, amat, punit, defendit, honorat

Desidiam, studium, crimina, jura, probos.

Bewahret den Spruch und handelt darnach!

Darauf hielt der Direktor des Gymnasiums, Dr. Scherer, folgende Festrede:  
Hochgeehrte Festgenossen! Geliebte Schüler!

Wenn es auch mir nach den eben gehörten warmen Worten des Königlichen Kommissars, worin die hohe Aufgabe des Gymnasiums treffend gekennzeichnet ist, gestattet wird, in dieser Feierstunde den Gefühlen und Empfindungen Ausdruck zu geben, welche das Herz aller derer erfüllen, welchen unser altherwürdiges Laurentianum ein Gegenstand der Fürsorge und Teilnahme ist, so sind es die Gefühle der Freude und des Dankes, welche heute in unserer Brust sich kräftig regen und sich lebendig äussern wollen. Der Freude. Denn endlich ist erfüllt, was lange ersehnt wurde, Wirklichkeit ist geworden, was banger Zweifel uns oft in weite Ferne entrückte: die neuen Schulgebäude zeigen sich in ihrer Vollendung unsern Blicken, gefällig in ihrer äusseren Erscheinung, wohleingerichtet in ihrem Innern, und in freier, gesunder Lage, von wo der Blick zu den hochbestandenen Wäldern über dem Ruhrthale hinüberstreift, welche in grünem Kranze unsere freundliche Stadt umsäumen, mit einem grossen Spiel- und Turnplatze, wo unsere frohe Jugend sich tummeln soll zur Erholung und Erfrischung für neue geistige Thätigkeit. Wir besitzen nun ein neues Schulhaus, eine strenge Ring- schule für geistige Arbeit in Sprachen und Wissenschaften, wir besitzen daneben in der neuen Turnhalle eine Palästra für die körperlichen Übungen, welche eine notwendige Ergänzung der geistigen Thätigkeit sind zur Entwicklung und Bildung des Leibes, um denselben gelenkig und gewandt, ausdauernd und kräftig sowie dem Geiste dienstbar zu machen in Pflege des Ordnungssinnes und Anstandes.

Und wie zweckmässig und vollständig ist die innere Einrichtung der neuen Gebäude! Die luftigen, hellen Klassenzimmer sind mit neuen Utensilien ausgestattet, welche auf ihre Zweckmässigkeit und Dauerhaftigkeit geprüft sind, und die Turnhalle ist mit Benutzung der neueren Erfahrungen mit sauberen und soliden Geräten reichlich eingerichtet. Wenn wir diese Errungenschaften und Verbesserungen alle überschauen und einen Vergleich anstellen zwischen Sonst und Jetzt, so ist unsere Freude zu natürlich, als dass wir derselben nicht ungezwungenen Ausdruck darüber geben sollten, dass endlich jene durch ihr Alter und ihre Bestimmung zwar ehrwürdigen, aber engen und dunkeln und für die Schülerzahl nicht mehr ausreichenden Räume verlassen werden konnten.

Das andere Gefühl ist das des Dankes, den unser Herz heute ausströmen will für so reiche, so schöne Gabe, die uns heute zu Teil geworden ist. Ja, danken, innig danken wollten wir heute Morgen zunächst Gott an heiliger Stätte, danken wollen wir Ihm auch an dieser Stelle, der segnen muss, was Menschen bauen, sollen die Bauleute nicht eitel bauen,\*) danken wollen wir Ihm, der uns den Bau ausführen und vollenden half ohne Schaden derer, die an ihm arbeiteten. Dank, ehrerbietiger Dank sei alsdann dargebracht der Königlichen Staatsregierung, die von der Notwendigkeit des Neubaus überzeugt denselben anordnete und dadurch von neuem ihr eifriges Interesse und ihre thätige Fürsorge für unsere Anstalt bekundete und heute diese auch dadurch ehrt, dass sie ihren Vertreter herübersandte, der durch seine Teilnahme am Weihefeste dasselbe erhöht; Dank, voller Dank gebührt ferner den Kuratoren des Gymnasiums, insbesondere ihrem

\*) Nisi Dominus aedificaverit domum, in vanum laboraverunt qui aedificant eam. Ps. 126, 1.

würdigen Vorsitzenden, den sehr verdienten Männern, die dem äusseren Wachstum und Gedeihen der Anstalt ihre gewissenhafte Sorge und einen Teil ihrer kostbaren Zeit zuwandten und, durch die ziemlich lange Baugeschichte nicht ermüdet, immer das Projekt des Neubaus festhielten; Dank verdienen auch die Königlichen Baubeamten und die Meister und alle, welche am Bau mithalfen durch technische Entwürfe oder deren Ausführung; Dank sei dargebracht allen Festteilnehmern, den hohen Behörden dieser Stadt, die in ihren Präsidenten, Direktoren und Mitgliedern wir in diesem Saale zu begrüßen die hohe Ehre haben, Dank endlich den Eltern unserer Schüler und allen, die Zeuge sein wollten unserer reinen Freude und unseres hellen Jubels. — Und wenn so zu danken Pflicht ist allen, allen, die zum Neubau halfen und allen Freunden der Anstalt, so drängt das Herz uns heute, auch noch still zu gedenken meines Vorgängers im Amte, jenes edlen Mannes mit dem jugendfrischen Herzen, voll Wohlwollen und Güte, der im Verein mit dem Kuratorium seit Jahren für den Bau thätig und eifrig bemüht war, aber die Grundsteinlegung des Neubaus nicht erlebte: des heimgegangenen Direktors Hoegg. Ehre seinem Andenken und Namen!

Wir sind nun eingezogen und ich habe durch Übernahme der Schlüssel des Hauses an den Pforten desselben Besitz genommen von dem Hause für uns Lehrer und Schüler. Indem ich wiederhole: »Gott segne unsern Eingang!\*) halte ich es heute für natürlich und angemessen, den Blick zurückzuwerfen in die Vergangenheit unseres Laurentianums und den Blick vorwärts zu richten in Gegenwart und Zukunft. Es drängt sich uns naturgemäss die Frage auf: Was ist von den Vorfahren am hiesigen Orte für unsere Zwecke der Bildung und Erziehung geschehen? und: Was ist unser Ziel, das wir anstreben müssen, unsere Aufgabe, die zu lösen ist?

Die Geschichte unseres Gymnasiums zählt bereits nach Jahrhunderten. Im Herbst d. J. 1643 von den frommen Vätern des h. Norbertus eingerichtet, war dasselbe schon in früher Zeit im alten Herzogtum Westfalen eine Pflanzstätte edler Bildung und Gesittung, in welcher die lateinische Sprache den Haupt- und so zu sagen, den einzigen Unterrichtsgegenstand ausmachte. Es umfasste anfangs 4 Klassen von Secunda bis Rhetorica, im J. 1700 wurde zu denselben die 5. Classe, die Infima hinzugefügt und 12 Jahre später endlich erlangte es durch Hinzufügung noch der beiden philosophischen Klassen in Folge des edlen, auf stete Vervollkommnung der Anstalt gerichteten Eifers der Mönche und der Bewilligung der nötigen Mittel für 2 neue Lehrerstellen seitens der Westfälischen Landstände die gewünschte Vervollständigung und Einrichtung nach den Forderungen der damaligen Zeit. Auch ein neues Gymnasialgebäude, noch jetzt der schönste Teil des alten Klosters, unser altes Schulhaus, wurde in dieser Zeit gebaut, welches im J. 1717 vollendet dastand. In Gemässheit einer Verfügung des letzten kölnischen Kurfürsten Maximilian Friedrich vom J. 1782 wurde das Gymnasium sodann zeitweise in die Prälatur verlegt, in welcher es bis zum Jahre 1803 verblieb, indem alle im Kloster verfügbaren Räume auf dringendes Verlangen des Kurfürsten dem durch die französische Revolution vertriebenen kölnischen Domkapitel zur Verfügung gestellt wurden. Im J. 1803 musste dasselbe die schon sehr unzweckmässigen Räume in der Prälatur mit

\*) Benedictus eris tu ingrediens et egrediens 5 Mos. 28, 6.

noch unzweckmässigeren in dem untern Stocke des östlichen Klosterflügels vertauschen. Ein grosser Teil der Klostergebäude wurde nämlich nach Besitznahme des Landes durch Hessen-Darmstadt für dessen Staatsdiener damals in Besitz genommen. Erst unter preussischer Regierung wurde dem Gymnasium seit 1819 ein Teil des ursprünglichen Gymnasialgebäudes zu Schulzimmern wieder zurückgegeben, während für die übrigen Bedürfnisse der Anstalt die nötigen Räume in den andern Flügeln des Klosters beschafft wurden.

Ich habe in dem Vorhergehenden nur der äusseren Geschichte des Gymnasiums seit dem J. 1782 gedacht. In dieses und das folgende Jahr fällt aber auch die innere Reorganisation unserer Anstalt auf der Grundlage der Verordnungen des schon genannten Kurfürsten Maximilian Friedrich, des um Wissenschaft und Volksbildung im Erzstift Köln und im Herzogtum Westfalen hochverdienten Regenten. Aus einer Klosterschule wurde eine Staatsschule. Der Segen der neuen Einrichtungen zeigte sich bald in der Verächtigung der Anstalt, namentlich ihrer Lehrer, wengleich die Frequenz des Gymnasiums sich von Jahr zu Jahr verminderte, in Folge namentlich des Aufblühens der Elementarschulen im ganzen Herzogtum und des französischen Revolutionskrieges, unter welchem der südliche Teil des Herzogtums längere Zeit zu leiden hatte, endlich in Folge der der Anstalt erwachsenen Konkurrenz der Schwesteranstalten im Herzogtum. Das Gymnasium hatte anfangs 7 Klassen: Infima, Secunda, Syntaxis, Poetica, Rhetorica, Logica, Physica und ebenso viele Lehrer, welche sämtlich Klostergeistliche waren bis zur Aufhebung des Klosters im J. 1803 (17. Oktober), worauf die hessische Regierung eine neue Organisation des Gymnasiums vornahm. Im November des Jahres 1803 wurde das Gymnasium mit 19 Schülern und 4 Lehrern neu eröffnet. Seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte es wegen der Ungunst der Zeitverhältnisse eine Einbusse an Klassen und Lehrern erlitten, war sogar seit dem 15. August 1803 bis zu seiner Wiederöffnung unter hessischem Regime während dreier Monate gänzlich geschlossen.

Die weitere Entwicklung des Gymnasiums fällt seit dem J. 1819 unter preussische Regierung, welche seinem äussern und innern Gedeihen durch Verbesserung des Unterrichtswesens, sowie durch bessere Dotierung der Lehrerstellen und Beschaffung von Lehrmitteln eine unausgesetzte Fürsorge zugewandt hat und endlich auch nach langen über einen Um- oder Neubau des Gymnasialgebäudes und den Bauplatz geführten Verhandlungen den Neubau an dieser Stelle durch Ministerial-Erlass vom 28. Februar v. Js. zu unserer grossen Freude verfügte. Nachdem im Mai v. J. die Fundamente gelegt worden, fand am 5. Juli die feierliche Grundsteinlegung statt und heute steht das Haus fertig da. In den Stürmen wilden Krieges, des schrecklichsten, der je Deutschlands Fluren verwüstete, gegründet, hat das Gymnasium trotz der Ungunst der Zeiten im siebenjährigen Kriege und demnächst in den Zeiten der französischen Revolution, deren unheilvolle Wogen auch nach unserem Westfalenlande herüberrollten und trotz mehrmaligen Wechsels des Landesherrn und der Regierung sich immer schöner entwickelt, an Schülerzahl stets zugenommen und unter den ältern und jüngeren Schwesteranstalten unserer Provinz einen Ehrenplatz behauptet. Im J. 1843 feierte es sein 200jähriges Jubiläum unter freudigster Teilnahme seiner Schüler der ältern und jüngern Jahrgänge, der Bürgerschaft und der Beamten-Kollegien dieser Stadt.

So haben wir pietätvoll der vergangenen Zeiten unseres Gymnasiums gedacht: seiner Gründer, Reorganisatoren und Lehrer; richten wir nun unsern Blick vorwärts und fragen wir uns, Lehrer und Schüler, was des Hauses Bestimmung sei und welche Aufgabe uns gestellt ist.

»Deo, Patriae, Musis« lautet die Inschrift, die als Weihespruch in goldenen Lettern über dem Portale dieses Hauses prangt, Worte, die auch bei der feierlichen Grundsteinlegung am 5. Juli v. Js. unter Vollziehung der drei üblichen Hammerschläge von einem Festgenossen gesprochen worden sind. In ihnen ist in Lapidarstil die Bestimmung des Hauses ausgesprochen. Denn auf christlicher Grundlage beruhend hat das Gymnasium die dreifache Aufgabe einer sittlich-religiösen, einer national-vaterländischen und einer antik-klassischen Bildung und Erziehung seiner Zöglinge.

Das Grundelement des gesamten Unterrichts und der gesamten Erziehung muss das christliche sein. Ohne Christentum ist die gepriesene Humanität in des Wortes tiefster Bedeutung nicht denkbar, denn die höhere Aufgabe der Menschheit und des Menschen wahre Bestimmung hat erst das Christentum gelehrt. In dem Entwicklungsgange der Menschheit bildet dieses die Spitze und die Krönung; seine Segnungen haben sich in vollem Masse über alle Völker der Erde verbreitet und besonders innig hängt es mit unserm nationalen Leben zusammen. Das Deutsch-Christliche ist der Grundcharakter der geistigen und künstlerischen Schöpfungen unseres Volkes, wenigstens in den früheren Jahrhunderten. In heutiger Zeit liegt leider die christliche Weltanschauung vielfach im Kampfe mit einer unchristlichen, bald materialistischen, bald rationalistischen Lebensansicht, in deren Gefolge Glaubens- und Autoritätslosigkeit, wilde Anarchie und Auflehnung gegen menschliche und göttliche Satzungen und Schranken und schauerhafte Verbrechen sind, was die jüngste Zeitgeschichte in traurigster und namentlich auch uns Deutsche beschämendster Weise bestätigt. Aus dieser Thatsache ergibt sich mit Notwendigkeit, dass die Schule zu christlicher Gesinnung und zu christlichem Leben, zu Gottesfurcht und frommer Sitte erziehen muss, sowie ferner, dass die wahre Erziehung im religiösen Boden wurzelt. Von dieser Ansicht sind alle durchdrungen, denen die Religion nicht zum Spott geworden ist und welche von dem Streben um wahres Volkswohl und wahres Menschen-glück lebhaft durchdrungen sind. Als nach jenen unseligen Attentaten der jüngsten Vergangenheit, die gegen die geweihte Person unseres erhabenen Kaisers gerichtet waren, dieser nach erfolgter Genesung wieder in seine Residenzstadt Berlin eingezogen war, äusserte er sich den Mitgliedern der städtischen Behörden dieser Stadt gegenüber, welche ihm eine Adresse überreichten: »Die Hauptsache ist die Erziehung der Jugend. Hier gilt es die Augen offen zu halten . . . Und dabei ist das Wichtigste die Religion; die religiöse Erziehung muss noch ernster, noch tiefer gefasst werden.« Ein goldenes Kaiserwort, das aus aufrichtig religiösem Herzen stammt und das von den Lippen eines durch Alter, Stellung und Thaten gleich ehrwürdigen Mannes kommend, besonderes Gewicht hat. Ähnlich äusserte sich der Kaiserliche Greis damals einer Deputation Berliner Gemeindelehrer gegenüber, die ihm eine Adresse überreichten, indem er ausdrücklich betonte, dass in Unterricht und Erziehung vor allem die religiöse Seite noch mehr zu pflegen sei. Denn es komme weniger auf das Vielwissen an, sondern darauf, dass der

Unterricht auch auf die Gesittung und Gesinnung Einfluss ausübe. Und noch jüngst sprach der Kaiser zu den Geistlichen beider Konfessionen auf dem Bahnhofe zu Elbing: »Ja, meine Herrn, auf Religion und Schule beruht die ganze Zukunft unserer Nation.« Die Hauptaufgabe der christlich-religiösen Erziehung fällt zwar zunächst dem Religionsunterrichte zu, aber das christlich-religiöse Element soll den ganzen Unterricht durchdringen, bald ergänzend und erweiternd, bald berichtigend und würdigend.

Der andere Hauptfaktor in der Bildung und Erziehung unserer Jugend ist das national-vaterländische Element; auch dieses fleissig zu pflegen ist eine unerlässliche Forderung, die man an ein Gymnasium stellt. Während das Christentum eine Menschheitsreligion ist und einen nationalen Unterschied seiner Bekenner nicht kennt, sondern alle Menschen als Brüder derselben Religion umfängt, ist Nationalität der Inbegriff aller angeborenen eigenartigen Güter eines Volkes, die durch Geburt und Abstammung als bürgerliche und geistige Bestimmtheit oder durch gemeinsame Erlebnisse, Thaten und Errungenschaften, wie sie in Sage und Geschichte berichtet werden, ihm eigentümlich sind. Auch diese Eigenart eines Volkes hat seine Berechtigung; sie aufgeben hiesse sein eigentümliches Wesen aufgeben, hiesse die kräftigen Lebensadern nationalen Lebens unterbinden. Gemeinsame Abstammung aber, Heimat und Sprache, gemeinsame Sitten, Gewohnheiten und Einrichtungen, gemeinsame Sage und Geschichte mit ihren grossen Persönlichkeiten und Begebenheiten sind lauter werthvolle Güter, die eifrig gewahrt und lebendig erhalten werden müssen, dass eine dem Deutschen von Natur anhaftende kosmopolitische Neigung nicht Nahrung und Richtung empfängt. Es muss also der National-sinn kräftig genährt werden, d. i. das Bewusstsein, einer Nation anzugehören, die werthvolle, eigenartige Güter hat, verbunden mit dem Streben, dieselben zu bewahren, sie vor Unterjochung durch das Fremde zu schützen und selbständig und frei zu entwickeln. In dem Nationalsinne wurzelt die Liebe zu dem Lande und Volke, dem man durch Geburt und Abstammung angehört: zum Vaterlande mit allen seinen Gütern und Männern, die Liebe zum angestammten Regentenhause, zu König und Kaiser. Der Nationalsinn war in den Deutschen lange Zeit unlebendig und wenig entwickelt, ja zeitweise ganz verloren; es war das in der Zeit der Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande. Die grossen Begebenheiten aber der neuesten Zeit haben das deutsche Volk auf seine Eigenart sich wieder besinnen lassen, haben dem Nationalsinn neue Nahrung gegeben, seit wir wieder ein Volk geworden sind und mitraten im Rate der Völker. Die Schule hat also auch die Pflicht, den Nationalsinn zu pflegen und die eigenartigen Güter und den eigentümlichen Charakter unseres Volkes unserer Jugend zum Verständnisse zu bringen. Um dieser seiner zweiten Aufgabe zu genügen, besitzt das Gymnasium treffliche Mittel in dem Studium der Geschichte und Geographie des eigenen Landes, sowie in der deutschen Sprache und Literatur.

Der dritte Hauptfaktor in der gymnasialen Bildung ist das Studium des klassischen Altertums. Die Beschäftigung mit dem Leben und den Schriften der beiden Hauptkulturvölker des Altertums, der Griechen und Römer, gewährt materiellen Gewinn und gibt formale Bildung. Der materielle Gewinn besteht darin, dass das griechische und römische Schriftentum in Poesie und Prosa uns ein lebenvolles Bild aufrollt von Dichtern und Künstlern, Philosophen, Staatsmännern und Gesetzgebern, von

den vielseitigen Bestrebungen auf allen Gebieten des Wissens und Könnens und im staatlichen Leben, von der »Energie im Dichten und Bilden, im Wollen und Handeln,« Der materielle Gewinn besteht weiter darin, dass uns Charaktere geschildert werden, die durch unbeugsamen Mannesmut, durch feurige Vaterlandsliebe und hohe Tapferkeit, durch edlen Freiheitssinn und grosse Opferfreudigkeit, durch Frommsinn und Gläubigkeit, durch ernstes Ringen nach Wahrheit, durch Rechtssinn und Gesetzlichkeit helleuchtende Vorbilder der Menschheit geworden sind, Träger einer Kultur, welche die politische Existenz dieser Völker auf Jahrtausende überdauernd einen ganz besondern Wert dadurch hat, dass sie als Ausdruck ächter Menschlichkeit dem Christentum den Boden bereitet und die Wege geebnet hat. Ausser diesem materiellen Gewinne ist es sodann die formale Ausbildung, welche durch gründliche sprachliche Studien gewonnen wird. Freilich sind das Griechische und Lateinische tote Sprachen, die einen praktischen Nutzen im gewöhnlichen Sinne des Wortes nicht haben, aber es sind Sprachen von klarer Durchsichtigkeit und Reichhaltigkeit, geschmeidig und biegsam, jedem Gedanken sich anpassend, volltönend und kräftig und das Lateinische ist die Ältermutter der romanischen Sprachen. Durch jene sprachlichen Studien werden alle Geisteskräfte mächtig angeregt und geübt: der Verstand wird geschärft, das Urteil gebildet, es erschliesst sich der innere Sinn zur Aufnahme des Edlen und Schönen, das in so reicher Fülle und Mannigfaltigkeit durch die Schriftwerke der Alten geboten wird.

Wie aber zu Gott und zu dem eignen Volke und zu der Menschheit überhaupt, ihrer Sprache und ihren Schöpfungen, so steht der Mensch auch im Verhältnis zur Natur. Deshalb zieht das Gymnasium auch die Naturwissenschaften in den Kreis seines Unterrichts. Einen besondern Wert endlich hat die Mathematik im gymnasiellen Unterrichte als ein treffliches formales Bildungsmittel zur Ausbildung des Verstandes.

Doch das Gymnasium hat nicht bloss die Aufgabe zu unterrichten, sondern auch zu erziehen. Dass nun zunächst die genannten Unterrichtsmittel auch Erziehungsmittel sind zur Weckung und Pflege des christlichen und nationalen Geistes ist einleuchtend. Im besondern aber bewirkt die Schule die sittliche Ausbildung ihrer Zöglinge durch ihre Disciplin d. i. die strenge und zugleich liebevolle Handhabung des Gesetzes zum Behufe der Heilighaltung ihrer Ordnungen und Satzungen, insbesondere eines anständigen und gesitteten Betragens ihrer Zöglinge in und ausser der Schule. Namentlich zeigt sich diese sittliche Zucht der Schule darin, dass sie dem Schüler nicht gestattet, dass er, über seine Jahre, seine Stellung und geistige Sphäre sich erhebend, nach Freiheiten und Genüssen greift, welche in seinem wohlverstandenen Interesse ihm vorenthalten werden müssen, soll nicht der ganze Erfolg der Bildung und Erziehung in Frage gestellt werden.

So erfasst das Gymnasium als höhere Bildungsanstalt seine Aufgabe und das ist das Ziel, dem es zustrebt. Schon nach diesen kurzen Andeutungen werden wir willig einräumen müssen, dass das Gymnasium Jünglinge zu bilden im Stande ist, die vermöge des Ganges ihrer Bildung mit der Entwicklung der Menschheit vertraut sind, welche im Besitze der wichtigsten Ideen gleichzeitig ihren Verstand geschärft und ihre Urteilskraft gebildet haben, welche mit geläutertem Geschmack und feineren Empfindungen das Gefühl für das Anständige, Schöne und Edle genährt haben, welche mit Bewusstsein

denken und nach Grundsätzen handeln, welche von Begeisterung erfüllt sind für Tugend, Wahrheit und Recht, für König und Vaterland.

Möge denn dieses neue Haus der Bestimmung dienen, zu der es gebaut ist: möge es eine Werkstätte des Geistes Gottes sein, wie unsere Vorfahren treffend die Schulen nannten, eine Pflanzstätte der Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, eine geistige Ringschule in edlem Wissen und Können! Mögen in treuer Erfüllung der hohen Pflichten unseres Berufes wir Lehrer durch Sittenstrenge und wissenschaftliches Streben den Schülern ein gutes Beispiel geben, mögen unsere Schüler durch eifriges Ringen nach sittlicher und geistiger Vervollkommnung sich der gewissenhaften Sorge der Schule um ihre Bildung und Erziehung würdig erweisen! Dann wird auch Gottes Segen auf unserm Hause ruhen. *Habitacula justorum benedicentur* (Prov. 3. 33.). Die Häuser der Gerechten werden gesegnet werden.

Dieser Rede folgte Gesang der Motette von Klein: »Der Herr ist mein Hirt« (Ps. 23.) Geschlossen wurde die schöne Feier, welche auf die sehr zahlreich erschienenen Festteilnehmer, worunter die Spitzen und Mitglieder der hiesigen Staats- und Kommunalbehörden waren, den besten Eindruck machte, mit einem von dem Direktor ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und mit Absingung der Nationalhymne. — Nachmittags um 2 Uhr vereinigte ein fröhliches Mahl in dem Saale der Gesellschaft »Casino« etwa 70 Teilnehmer aus dem Beamten- und Bürgerstande. Eine Reihe treffender Toaste würzte das Mahl. Zuerst gedachte im Einklange aller Herzen der Herr Regierungs-Präsident Steinmann Seiner Majestät des Kaisers, als des leuchtenden Vorbildes in Fleiss, Berufstreue und Gottesfurcht, welche Tugenden insbesondere auch die studierende Jugend besitzen müsse, für die das schöne Weihefest zunächst bestimmt sei. Hierauf liess der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Landrat von Lilien, den Königlichen Kommissar mit folgenden Worten leben:

»Es ist ziemlich nahe bereits ein Decenium verflossen, als der verewigte Direktor Hoegg in einer Eingabe an den Herrn Kultusminister die Beschaffung eines neuen Gymnasialgebäudes zu Arnberg als ein unabweisbares Bedürfnis verlangte. In Folge davon erstattete das Gymnasial-Kuratorium unterm 24. November 1871 zum ersten Male an das Königliche Provinzial Schul-Kollegium in der Sache Bericht. Und wenn seitdem die Frage wegen des Gymnasialneubaues nicht von der Tagesordnung des Gymnasial-Kuratoriums verschwunden ist, so werden Sie, meine Herren, daraus ersehen, dass wir nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden hatten, um zum Ziele zu gelangen, und dass wir deshalb wohl einigen Anspruch auf das Lob haben, welches der grosse römische Dichter dem Manne spendet, den er »justum et tenacem propositi« nennt. Gleichwohl würden wir es heute noch nicht erreicht haben, an Stelle des bisherigen Gymnasiums mit seinen dunkelen, feuchten, ungesunden Räumen, ein neues Gymnasialgebäude mit geräumigen, hohen, hellen, luftigen, gesunden Unterrichtszimmern zu besitzen, wenn wir bei unseren Bestrebungen nicht von dem Königlichen Provinzial Schul-Kollegium unterstützt worden wären. Demselben bringe ich dafür heute, inmitten dieser Festversammlung, den aufrichtigsten Dank des Gymnasial-Kuratoriums dar.

Aber es ist noch ein zweiter Grund, der uns heute zum Danke gegen das Königliche Provinzial Schul-Kollegium verpflichtet. Wir sind ihm dazu weiter dafür

verpflichtet, dass es als seinen Vertreter bei unserer heutigen Feier den Mann geschickt hat, der hier seine ungewöhnlich rasche Laufbahn im Unterrichts-Departement als Mitglied des Lehrer-Kollegiums an unserem Gymnasium begann und seitdem den Interessen desselben, den äusseren wie den inneren, stets seine besondere Teilnahme zuwandte, — den Mann, der sein oft schweres Amt mit seltenem Wohlwollen und echter Humanität verwaltet und dem deshalb die Lehrer wie die Schüler und mit ihnen das Gymnasial-Kuratorium in ungeteilter Liebe und Verehrung zugethan sind. Ich bin deshalb auch sicher, dass Sie meiner Einladung gerne Folge leisten werden, wenn ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: »Der Königliche Provinzial-Schulrat Geheime Regierungsrat Schultz lebe hoch! hoch! hoch!«

Auf diese Worte erwiderte der Königliche Kommissar mit einem Trinkspruche auf das Kuratorium, dessen einzelne Mitglieder ihm seit langer Zeit persönlich nahe gestanden: der Vorsitzende desselben schon seit der Zeit, wo Redner als junger Lehrer am Laurentianum gewirkt habe, der Regierungs- und Schulrat Kroll, mit welchem Dienst und Freundschaft ihn schon viele Jahre verbinde, der Justizrat Dröge als Verwandter und früherer Schüler, endlich der Direktor, der ihm schon als cand. probandus damals am Münsterschen Gymnasium nahe getreten und in seinen verschiedenen amtlichen Stellungen nahe geblieben sei. Nach diesen freundlichen Worten des Königlichen Kommissars erhob sich der Herr Regierungsrat Kroll, um das Lehrerkollegium und den Direktor hochleben zu lassen, deren Aufgabe schön angedeutet worden sei in dem von dem damaligen jungen Lehrer des Laurentianum, Dr. Ferd. Schultz (jetzigem Provinzial-Schulrat), aus Anlass der 2. Säkularfeier unserer Lehranstalt gedichteten carmen saeculare. Redner citierte die betreffende Stelle mit freundlichen Worten der Anerkennung für das einmütige, beharrliche und fruchtbringende Streben des Lehrkörpers. Hierauf erhob sich der Direktor des Gymnasiums zu einem Hoch auf die Stadt Arnberg. Auch nahm noch das Wort der Herr Regierungs- und Schulrat von Ciriacy-Wantrup, der anknüpfend an den Patron des Gymnasiums, den h. Laurentius, dem Wunsche Ausdruck gab, dass das Gymnasium in Nachahmung dieses grossen Vorbildes treu und unerschütterlich den christlichen Glauben immer bekennen und lehren möge. Endlich liess der Bürgermeister der Stadt, Herr L ö c k e, noch das Gymnasium leben. Während der Mahlzeit waren auch mehrere telegraphische Festgrüsse früherer Schüler und Lehrer der Anstalt von auswärts eingelaufen. Bei gehobener Feststimmung wurde zum Schlusse noch ein von dem Gymnasiallehrer Dr. Führer verfasstes »Gaudeamus« von den Festteilnehmern gesungen.

Am Abende um 7 Uhr fand das Schülerfest im Rathaussaale statt, welches in der theatralischen Aufführung von »Wallensteins Lager« von Schiller und zweier kleiner Lustspiele und in musikalischen Vorträgen bestand. Auch hier herrschte ein fröhlicher, frischer Ton und es fanden die jugendlichen Darsteller in Hinsicht des sicheren Spiels und der guten Deklamation eine sehr beifällige und verdiente Aufnahme. Die Einübung der Stücke hatten die HH. Kollegen Führer, Gruchot und Potthast geleitet; ausserdem unterstützte uns mit seiner reichen Erfahrung Herr Dr. von Schleinitz. Die theatralischen Aufführungen wurden am Abende des 20. Oktober noch einmal im Casino-

Saale wiederholt, da der Rathaussaal bei der ersten Aufführung ausser den Schülern nur eine beschränkte Zahl von Gästen aufnehmen konnte.

Die Nachfeier unseres schönen Festes fand am 20. Oktober statt. Es galt an diesem Tage zur Erinnerung an die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes eine Eiche zu pflanzen. Dieselbe sollte auf der sog. Wiegenscheid an der Stelle gepflanzt werden, wo im J. 1843 bei Gelegenheit der 2ten Säkularfeier des Gymnasiums auf weit sichtbarer Höhe eine Eiche gepflanzt worden war, welche leider, sei es in Folge der Ungunst des Bodens oder vom Blitze getroffen, vor zwei Jahren abgestorben ist. Nachmittags um zwei Uhr zog die fröhliche Schar der Gymnasiasten, von ihren Lehrern begleitet, mit klingendem Spiel, nicht geschreckt durch das noch immer ungünstige Wetter, mit dem alles verachtenden Jugendmuth hinaus zu der schon vorbereiteten Stelle. Dasselbst wies der Direktor in kurzen Worten auf die Bedeutung der Feier hin und schloss mit dem Wunsche: So sei denn die Eiche gepflanzt; sie schlage ihre Wurzeln fest in den Boden und wachse mit kräftigem Stamme in die Höhe und wölbe ihre Äste und Zweige zu einem schützenden Laubdache für den ruhenden Wanderer und die munteren Sänger des Waldes! Und so auch wurzele unser Gymnasium fest in dem Boden der Gottesfurcht und christlichen Sitte und ruhend auf dem Stamme starker Vaterlandsliebe entwickele es sich immer schöner und herrlicher und werde eine Heimstätte der Wissenschaften, die unter seinem Dache immer lebendiger sich entfalten mögen, auf dass es eine Lust sei, an ihm zu lehren und zu lernen! Von Lehrern und Schülern folgte hierauf noch mancher mit kräftigen und sinnigen Sprüchen für das Wachsen und Gedeihen des Baumes wie der Schule, indem man die Wurzeln der Eiche mit Erde bedeckte. Bis dahin strömte unermesslicher Regen vom Himmel; als man nun die frische Weise des »Deutschland, Deutschland über alles« anstimmte, erschien die vielfarbige Götterbotin Iris am Himmel und wurde als ein glückliches Vorzeichen der Erfüllung unserer Wünsche jubelnd begrüßt. Ein Hoch auf den Kaiser, die kräftige Manneseiche, schloss die sinnige Feier. — Zur Stadt zurückgekehrt verweilten die Schüler mit den Lehrern noch einige frohe Stunden in der Wirtschaft der Witwe Reiter, woselbst ein Freitrunck in edlem Gerstensaft genossen wurde, während die Arnsberger Stadtkapelle fröhliche Weisen spielte.

So ist das ganze Fest in allen seinen Theilen schön verlaufen und wird in allen seinen Theilnehmern eine angenehme Erinnerung zurückgelassen haben.

## Prolog

### zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zu Arnsberg

vom Gymnasialdirektor Dr. Scherer.

Der holde Tag erschien, der lang' ersehnte,  
 Von Jubelton und Glockenschall begrüsst,  
 Im Festschmuck prangt die Stadt und jedes Herz  
 Voll warmen Dankes heute höher schlägt:

Vollendet zeigt das Haus sich unsern Blicken  
 Und ladet gastlich uns in seine Hallen,  
 Das fortan edler Bildung Heimstatt wird  
 Zum reichen Segen kommenden Geschlechtern.

Viel Gutes zwar entsprang der alten Stätte,  
 Von St. Norbertus frommer Schar gebaut,  
 Viel Schönes lehrten dort mit Feuereifer  
 Die Väter um der Jugend Heil bemüht,  
 Und hohen Rufs auf rother Erd' erfreute  
 Sich jenes Haus, der Musen alter Sitz,  
 Der eingeweiht von guten Menschen ist,  
 Die einst hier weilend frische Jugend lehrten.  
 Doch von der Zeiten scharfem Zahn benagt  
 Verfiel das Haus, dass nicht mehr dorten wohnen  
 Die Musen konnten, die zum Schönen leiten  
 Und Schönheit lieben; drum wir ihnen bauten  
 Dies neue Haus, die neue Ringerbahn,  
 Wo's gilt den Preis in Wissenschaft und Tugend.

Wohlan! in hehrer Stunde lasst mich künden,  
 Was die Bestimmung sei des Musenhauses!  
 Mit Gott der Anfang sei und jedes Ende,  
 Ein frommer Väterspruch bedeutsam sagt.  
 Geweiht sei's also Gott, der vor Gefahren  
 Uns gnädig hat bewahrt, als wir es bauten —  
 Er schenke ferner uns in Huld und Gnaden  
 Zum Guten stete Kraft, in Pflichten Treue,  
 Im Lehren rechten Geist, im Lernen Freude  
 Und frommen Sinn zu rechter Tugendweihe!

Ein and'res hohes Wort tönt inhaltsschwer  
 An unser Ohr in dieser Feierstunde:  
 Der süsse, hehre Name »Vaterland.«  
 Auch ihm sei dieses Haus geweiht!  
 Hier deutscher Jugendchor die Kräfte übe  
 In edlem Eifer, treu der Eigenart  
 Des deutschen Wesens, deutscher, schöner Sitte!  
 Hier Treue blüh' zum König und zum Throne  
 Und warme Liebe wohn' in treuen Herzen!  
 Den Kaiser Wilhelm liebt von hoher Art,  
 Den Gott begnadet hat durch viele Jahre  
 Und durch die reiche Fülle grosser Thaten,

Des neuen Reiches Gründer, Deutschlands Mehrer!  
 Und Liebe hegt dem ritterlichen Sohne,  
 Der achtundvierzig Jahre heut' vollendet,  
 Der hoffnungsvolle Erbe einst des Thrones,  
 Ein herrlich Bild von Manneswürdigkeit und Schönheit!  
 Die Treue pflegt dem ganzen Königshause,  
 Der hohen Frau, der Kaiser-Königin,  
 Die milden Sinnes waltet still zum Segen  
 Der armen Kranken und von Not Bedrängten!

Das deutsche Volk auch liebet, das in Zeiten  
 Der schweren Not gekämpft, geblutet hat  
 Für König, Vaterland und für die Freiheit,  
 Für alle Güter heimatlichen Herdes!  
 Heut ist es Jahrestag, dass es sein Blut  
 Auf Leipzigs Plan vergoss, aus welcher Saat  
 Der Freiheitsbaum erwuchs; dort welsche List,  
 Verübt an Deutschland, wurde schwer gestraft,  
 Geschirmt, gerettet wurde deutsche Art.

Wie »Gott und Vaterland« die Losung klingt  
 Dem ernsten Manne hier, der heitern Jugend,  
 So soll auch Wissenschaft und freie Kunst  
 Das Ziel der Arbeit und des Strebens sein!  
 Hier winkt das Altertum mit reichen Früchten,  
 Wo heil'ger Dichtermund voll Himmelsweihe  
 Von laut'rer Treue singt und edler Freiheit,  
 Hier die Geschichte, die verzeichnet Thaten,  
 Wird ernste Tugendlehrerin und Vorbild,  
 Hier, was Geheimnis scheint und dunkles Räthsel,  
 Der Zahlen edle Kunst erschliesst und löst,  
 Hier wirkt der Rede Kraft des Herzens Wärme,  
 Begeisterung und Lust zu allem Guten.

Der Weihspruch dieses Hauses ist gesprochen.  
 Wir nehmen nun Besitz mit heissem Dank  
 An alle Männer, die am Bau mithalfen,  
 An Staatsregierung, Kuratoren, Bauherrn,  
 Sowie an alle, die uns heut' beehren  
 Durch ihre Gegenwart: Seid uns willkommen!  
 Wir schliessen mit dem Wunsche fromm und innig:  
 Gott segne und beschirme unser Haus!

Die beiden Festoden des Direktors und des Gymnasiallehrers Dr. Führer.

## I.

Haec quid pompa hominum, quid celebris dies?  
Aeris quid sonitus, aethera qui movent?  
Quare personat hanc dulcisonus domum  
Cantus? quid nemorum comam

Fundunt? supplicibus cur petimus Deos  
Votis? cur proceres totaque civitas  
Arnsbergae studio non sine sedulo  
Laeta se facie induit?

Rerum tempus edax, omnia destruens,  
Muis quae fuerant, et sacra triverat:  
Aedes sed nova nunc condita dulcium  
Fulgens Aonidum chori est.

Huc intra, puer, hic Di tibi molliunt  
Mores ingenuis artibus, hic docent  
Cultorem esse sui, tu sapientiae  
Exemplis ageris bonis.

Hic disces numeros, magniloquus parens  
Vatum, Maeonius quos canit excitus  
Musa, et quae Sophocles carmina condidit  
Verbis grande sonantibus.

Hic discesque modos, quibus Horatius,  
Naso Vergiliusque, immeritus mori,  
Accendunt animos, non sine numinis  
Afflatu genus augurans.

Doctus tu, puer, hic persequi quod decet  
Solum, non aveas quod placet et libet:  
Dulces illecebras respue fortiter,  
Virtutem cole amabilem!

Recti discite memor justus et abstinens  
Civis tu fieri et dotibus ingeni  
Lares tu patrios valde tuebere,  
Urat te patriae salus!

Specta magnanimum, scepra potentia  
 Germaniae manibus qui tenet impiger,  
 Guilelmum, patriae praesidium et decus,  
 Quam sollers labor est in hoc!

Sed nostris precibus Di faveant, precor:  
 Virtus hic stimulent atque amor aemulus  
 Palmae nos agitans artibus in bonis  
 Doctores, pueros simul!

Sic stet clara domus, robora dum feret  
 Telluris patriae silva et amabilis  
 Rurae dum fluvius piscium alet genus  
 Agris secta cadet Ceres!

Scherer.

## II.

Opus peractumst! dicite carmina  
 Festiva! Tandem grata dies adest  
 Optata iam longos per annos  
 Atque novam patefecit aulam.

Relicta luget, quae celeberrima  
 Sedes et altrix clara erat artium,  
 Quam condiderunt providente  
 Mente animoque pio parentes.

Jam non videbis in penetralibus  
 Laetam catervam, quae studiis bonis  
 Ardetque virtutesque avitas  
 Alta petens animo aemulatur.

At quid precamur de vetere in novam  
 Domum migrantes? Sis pietatis ac  
 Morum proborum intaminatum  
 Praesidium! Tueatur artes

Minerva praesens ingenuas tuas  
 Et numine adsit Pieridum chorus  
 Tibi benigno aeternum in aevum,  
 Terque quaterque tibi precamur.

Dextris sub astris condita fulgeas  
 Longe et iuventus, quae tibi tradita est,  
 Sit certa saeculi spes futuri ac  
 Grande decus patriae salusque!

Quis non, sodales, propositum videt  
 Exemplum adhortans Caesaris unici,  
 Quo maius orbis nil tulit nec  
 Fert melius generosiusve?

En Guilielmo carpite iter duce! —  
 Dilecte princeps, te patriae patrem  
 Laurentiani et conditorem  
 Gymnasii memores canemus!

Führer.

### Festgruss

vom Gymnasiallehrer Dr. Potthast.

1. Auf rother Erde, an der Ruhr Geländen,  
 Wo in den öden, altersgrauen Wänden  
 Der Arnesburg allnächtlich die Gestalten  
 Der Vorzeit ihren Geisterreigen halten,  
 Erschallen heute frohe Glockenklänge,  
 Ertönen heute festliche Gesänge  
 Aus jugendlicher Brust.
2. Der Lieder Jubelton, der Glocken Läuten,  
 Was künden sie? was wollen sie bedeuten? —  
 Was unser Herz gewünscht, ist eingetroffen,  
 Gestillt ist unser Sehnen, unser Hoffen;  
 Die hehren Musen ziehn mit ihren Söhnen  
 Jetzt aus den alten in die neuen, schönen,  
 Bekränzten Hallen ein.
3. Doch — steht nun auch der alte Sitz verlassen,  
 Sein Angedenken bleibt. Wer könnt' es fassen,  
 Wenn wir vergässen, was wir dort erworben,  
 Was uns're Väter, die schon längst gestorben,  
 In seinen Hallen einst so heiss errungen,  
 Was ihnen einst, was uns ins Mark gedrungen  
 So heilig, treu und wahr?

4. Es bleibt. — Hör' ich doch in den neuen Hallen  
 Aus Jugendmund den alten Schwur erschallen:  
 »Der Gottesfurcht woll'n wir die Herzen weihen,  
 »Dem Kaiser und dem Vaterlande leihen  
 »Den Arm in guten Zeiten und in schlimmen;  
 »Des Wissens höchste Staffel zu erklimmen,  
 »Ist unser festes Ziel.«
5. Führt ihn denn aus, den Schwur den ihr geschworen,  
 Am Tage, den der Himmel einst erkoren,  
 Den Hohenzollern einen Spross zu schenken,  
 Bestimmt, das deutsche Volk dereinst zu lenken  
 Auf Friedensauen und im Sturm der Schlachten:  
 Wollt ihr nach dieses Helden Vorbild trachten,  
 So haltet euern Schwur!
6. So ist's der Väter würdig, die vor Jahren  
 Am heut'gen Tag, der Völkerschlacht Gefahren  
 Auf Leipzigs Plan sich mannhaft unterzogen,  
 Wo Gott der Herr den frechen Feind gewogen  
 Und schwer gerichtet hat. — Wollt ihr erwerben,  
 Den hohen Sinn der Väter und vererben,  
 So haltet euern Schwur!

### Beschreibung der Gymnasial-Anlage.

Der Bauplatz kann in jeder Beziehung als günstig gewählt bezeichnet werden, denn er hat eine ruhige, freie Lage, eine schöne Umgebung und guten Baugrund. Dieser bestand aus plastischem Thon mit Steinen, der Grauwackenformation angehörig, bis zu einer Tiefe von durchschnittlich 1,70 m, dann bis zu 3 m Tiefe aus sog. Faulschiefer und schliesslich aus festem Grauwackenfels. Zur Ableitung der in den Gebirgsschichten sich vorfindenden Wasseradern sind Sickerdohlen und Drainage eingerichtet worden.

Die ganze Gymnasial-Anlage umfasst 1. das Klassengebäude, 2. die Turnhalle nebst Turnplatz, 3. das Abortsgebäude, 4. die Direktorwohnung nebst Garten und Hof mit einem Nebengebäude.

1. Das Klassengebäude hat einen Flächeninhalt von circa 320 qm. Dasselbe ist vollständig unterkellert. Die von Osten nach Westen geneigte Lage des natürlichen Terrains ermöglichte die Einrichtung einer Wohnung für den Schuldiener im Souterrain, bestehend aus 4 Stuben und Küche. Ausserdem enthält das Souterrain die zur Aufbewahrung von Brennmaterialien und dergl. dienenden Kellerräume für Gym-

nasialzwecke, sowie solche für den Schuldiener. Ausser dem Souterrain umfasst das Gebäude das Erdgeschoss und zwei Stockwerke.

Der Haupteingang des Erdgeschosses liegt nach Norden, dem Hirschberger Thore gegenüber. Ausserdem hat dasselbe zwei Nebeneingänge zum Turn- und Spielplatze sowie für den Schuldiener. Ausser geräumigen Korridoren mit Windfangthür und dem Treppenhaus befinden sich im Erdgeschoße die Sexta mit c. 43 qm, die Quarta mit 43 qm, die Quinta mit 35 qm, die Tertia I mit 47 qm, die Tertia II mit 31 qm und ein Lehrerzimmer mit 25,50 qm Flächeninhalt. Die Stockwerkshöhe beträgt 4,20 m im Lichten. Die Fussböden aller Zimmer sind von Eichenholz, die Korridore mit gerippten Mettlacher Thonfliesen belegt. In allen Klassenzimmern und im Zeichensaale (des 1. Stockwerks) ist eine 1 m hohe hölzerne Wandpaneel angebracht.

Das erste Stockwerk enthält ausser Korridor und Treppenhaus die Klassenzimmer Secunda I mit c. 49 qm, die Secunda II mit 32,50 qm, die Prima I mit 46 qm, die Prima II mit 36 qm, den Zeichen- (und Gesang-) Saal mit 87 qm, das Direktorzimmer mit 26 qm Flächeninhalt. Klassenzimmer und Korridor sind mit Eichenholz geölt. Die Stockwerkshöhe beträgt 4,20 m.

Das zweite Stockwerk enthält ausser Korridor und Treppenhaus das physikalische Cabinet mit 25 qm, das Naturalien cabinet mit 49 qm, das Laboratorium mit 11 qm, zwei Bibliothekzimmer mit 33 bez. 26,8 qm, den Karzer und endlich die Aula mit 137 qm Flächeninhalt. Die Stockwerkshöhe ist wie im 1. Stockwerke mit Ausnahme der im Lichten 7,10 m hohen Aula.

Das Klassengebäude ist ein Rohbau von rothen Backsteinen. Lieferant der Verblendsteine war der Dampf-Ziegelei-Besitzer Math. Böllers in Duisburg, Lieferant der Hintermauerungsziegel der hiesige Bauunternehmer E. Löher. Die Fundamente und Kellermauern sind aus hiesigen lagerhaften Kalkbruchsteinen aufgeführt, die sichtbaren Sockel-Verblendungen aus Kalksteinquadern, gekrönelt mit regelmässigem Randschlag, Sockel-Gesimse und Fensterbänke sind aus weissem Eifeler (Kyllburger) Sandstein, die Trittstufen aus Herdecker Sandstein. Die im Souterrain liegende Schuldiener-Wohnung ist durch Ziegelsteinverblendung und Luftschichten gegen das Eindringen von Feuchtigkeit geschützt, desgleichen das ganze Gebäude durch Anlage einer Asphalt-Isolierungsschicht gegen aufsteigende Feuchtigkeit. Die Korridore sind gewölbt in Ziegelsteinen, die Treppe ist zwischen eisernen Trägern mit Ziegelsteinen eingewölbt und mit eichenen Bohlen belegt. Die Dachdeckung ist hergestellt aus sauerländischen Schablonen-Schieferplatten. Die Heizung der Klassenzimmer geschieht durch Meidinger-Füllöfen, die sich jedoch nach unserer Erfahrung nicht bewährt haben. Für ordentliche Sommer- und Winter-Ventilation ist gesorgt. Die Subsellien der Klassenzimmer sind von Schmiedeeisen mit nach oben klappendem hölzernen Sitz und ebenso hölzerner Rückenlehne und Tischplatte mit Bücherkasten; dieselben sind auf Plus- und Minus-Distanz stellbar. In die Subsellien sind Dintenfässer eingelassen. In jedem Klassenzimmer befinden sich ausser Subsellien, Katheder, Stativ- oder Drehtafel auch ein hölzerner Papierkasten und ein Thermometer. Die Fenster sind mit leinenen Rouleaux versehen. Eiserne Regenschirmständer und Kleiderhalter sind in den Korridoren angebracht. Die Korridore sowie

Lehrer- und Direktorzimmer, ferner der Gesang- (Zeichen-) Saal und die Aula haben Gasbeleuchtung.

Die Aula macht in ihrer Gesamteinrichtung den Eindruck ruhiger Einfachheit und Würde. Dieselbe ist in Stuck gearbeitet. Für den Sängerehor und zur Aufstellung des Flügels und Katheders ist ein Podium eingerichtet. An den Wänden des Saales läuft eine 1 m hohe, gemaserte hölzerne Paneele, von der mit Rosetten gezierten Decke hangen zwei zwölfflammige Kronleuchter herab und an den Wänden befinden sich sechs dreiflammige Wandarme von Bronze mit Prismen und Milchglocken. Vor den fünf hohen Bogenfenstern mit Masswerk sind Jute-Vorhänge angebracht und die Kathederwand ist mit den Büsten des Kaisers und des Kronprinzen geschmückt. Die Möblierung besteht ausserdem in einem Knakeschen Flügel, einem Katheder von Eichenholz mit Schnitzarbeit, fünfzig eichenen Rohrstühlen, sechzehn gepolsterten, mit englischem Leder überzogenen Bänken mit gepolsterter Rückenlehne und zwei broncierten Mantel- (Regulier-Füll-) Öfen.

Das Klassenhaus hat einen ziemlich grossen Vorplatz mit Blumenanlagen.

Die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten hat Bauunternehmer Löher, die Schreinerarbeiten Zimmermeister Vormweg, die Schlosserarbeiten Schlossermeister Scheffer, die Steinhauerarbeiten Bauunternehmer Löher, die Glaser- und Anstreicherarbeiten Anstreichermeister Vormweg (sämtlich dahier) ausgeführt; die Stuccaturarbeiten in Aula, Korridoren und Direktorwohnung hat der Stuccateur Gilles aus Cöln besorgt, die Klempnerarbeiten und die Anlage des Blitzableiters auf dem Klassengebäude der Klempnermeister Adams hier. Die Subsellien, Tafeln, Katheder, Zeichentische sind von dem hiesigen Schreinermeister Balz angefertigt.

2. Die Turnhalle hat einen Flächenraum von 210 qm. und enthält den eigentlichen Turnsaal, sowie den Vorbau. Dieselbe ist aus Bruchsteinen gebaut und zwar aussen in durchgehenden lagerhaften Schichten, wobei die Steine einfach gespitzt und mit Randschlag versehen sind. Turnsaal und Garderobe sind mit eichenen Dielen belegt, der Vor- bzw. Geräteraum mit Mettlacher gerippten Thonfliesen. Die Halle hat eine sichtbare Holzdecke und ist mit Schiefer gedeckt. Die Arbeiten an derselben wurden am 23. April 1878 begonnen. Die Unternehmer waren dieselben wie beim Klassengebäude für die entsprechenden Arbeiten, jedoch sind die Glaser- und Anstreicherarbeiten durch Anstreichermeister Schulz, die Klempnerarbeiten durch Klempnermeister Tiltmann dahier, die Schlosserarbeiten durch Schlossermeister Nüchel in Hüsten besorgt worden. — Die Halle besitzt im ganzen eine 4fache Ausrüstung mit saubern und soliden Geräten. Die sehr zweckmässige Einrichtung hat Herr Schurig aus Osnabrück, erster städtischer Turnlehrer daselbst, besorgt; dieselbe kostet rund 3570 *ℳ*. Auch die Turnhalle hat Gasbeleuchtung und wird durch einen Meidinger-Fülllofen geheizt. Die fertige Halle wurde am 15. Juli v. Js. in Benutzung genommen.

Der geräumige, frei und schön gelegene Turn- und Spielplatz zwischen Klassenhaus und Turnhalle ist mit Ruhrkies belegt und an der Ost- und Westseite mit Baumreihen bepflanzt.

3. Das Abortgebäude ist ebenfalls ein Backstein-Rohbau und mit Schiefer gedeckt. Die Ventilation wird hergestellt durch 28 nach dem Freien führende, durchbrochene, verzierte Holzfüllungen.

4. Auch die Direktorwohnung ist ein Backstein-Rohbau, wie das Klassengebäude. Fundamente und Kellermauern sind aus hiesigen lagerhaften Kalkbruchsteinen, die sichtbaren Sockel-Verblendungen aus Kalksteinquadern, gekrönelte, mit regelmässigem Randschlag, Fensterbänke und Sockel aus weissem Eifeler Sandstein, Trittstufen aus Herdecker Sandstein. Die Wohnung ist ganz unterkellert und enthält im Keller auch die Waschküche, im Erdgeschoss 6 Zimmer nebst Speisekammer, Küche und geräumigem Flur, ausserdem im ersten Stockwerk bezw. Dachstockwerk noch Zimmer und Speicher. Das Haus ist gleichfalls mit Schiefer gedeckt.

Mit der Ausführung der gesamten Gymnasialanlage war der Herr Bauinspektor Cäsar hier betraut; die specielle Leitung derselben hatte der Herr Regierungsbaumeister Kosbab aus Köln und seit Oktober v. Js. Herr Landbaumeister Landgrebe hier.

